

oder Annäherung eines Lichts / alle diese nächtliche Furcht verschwindet / daß auch die allerfurchtsamsten / alsdann an solchen gräßlichen und furchtsamen Verthern / ohne einigen Schrecken ferner verbleiben ; Dieses ist auch die Ursache / daß Reisende mehrentheils / absonderlich bey finsterner Nacht / mit Furcht und Schrecken überfallen werden / wann sie über ein Gefilde oder durch ein Gebüsch reisen / da grausame Schlachten und Blutvergießen geschehen / dann die Luft ist selber Orthen voller wesentlicher / doch geistlicher Formen / aller dieser grausamen Thaten / die unserm Gemüthe / wie jeko erwöhnet / durch das Athemholen vorgestellt werden. Oft wiederfähret einem Reisenden / daß ihm an einem einsamen Orthe / auch bey hellem Tage / ein Schauer oder Grausen überfällt / dessen keine andere wahrhafte Ursache gegeben werden kan / als daß an selben Orthe ein Mord oder andere grausame That vollbracht seyn müsse / davon die Idea und Form an diesem Orthe dem Δ wesentlich eingeprest. Die Ursache aller schwebren und gräßlichen Träumen / sonderlich einer Seelen / die sich dem Licht des Heiligen Geistes entfernt / oder sich bey dem Schlaffengehen dem Heiligen Göttlichen Licht nicht empfohlen / ist auch allhier zu suchen. Der Teuffel / als ein Fürst der Finsternuß / scheuet das Licht / und ist bey hellem Tages Licht / nicht so grausam und grimmig um uns als bey finsterner Nacht : denn bey Hinweichung der Sonnen / und Herannäherung der Finsternuß / rückt auch aller Teuffeln Schwarm mit heran / auch aller ihre und ihrer Werkzeuge der bösen Menschen grausame Thaten / daher dann die schreckliche gräßliche Furcht der Nacht / und die schäußlich bösen Träume / wie jeko erwöhnet / entstehen. Daß die Teuffel unter denen finstern Polis oder Welt Würbela grausamer wüten / und in diesen finstern und kalten Welt Theilen gleichsam ihren Hauptsitz haben / ist auffer allem Zweifel / denn er ist der Fürst der Finsternuß / und haben uns die Geschichte von selben Regionen her gnugsam gelehret / wie es allda nicht einzele Menschen / sondern ganze Provinzen und Länder / seiner grausamen Boßmässigkeit / listiglich unterworffen gehabt. Die Luft ist das grosse Buch des Gewissens / darinnen alle Menschen dermahleins alle ihre gute und böse Thaten / wesentlich werden auffbehalten finden / ja auch das geringste Wort wird allhier auch unvergessen seyn / denn der Thon oder Schall ist eine wesentliche Geburth der Seelen ; sind nun viel gute Geburthen / aus seiner (des Menschen) Seele gegangen / so wird er dessen Lohn und Freude haben / wo nicht / so wird ihm wiederfahren was geschrieben steht / daß die Menschen werden müssen Rechenschaft geben / auch von einem jeden unnützen Wort zc. Und was geschrieben steht Apoc. XIV. v. 12. **Dann ihre Werke folgen ihnen nach :** Solches werden sie allhier vollkömlich finden. Denn wahrhaftig ist die Luft / die grosse Zeugemutter / worinnen empfangen und auffbehalten werden / alles Thun und Würcken der Menschen / wie jetzt angeführt. Ja durch die Δ würcket unsere Imagination ganz übernatürlich / denn Δ E. so ein Gemüth in gleicher Harmonie mit einem andern ganz abwesenden steht / so werden wir beyde zu gleicher Zeit (ipsissimo temporis spatio f. momento) einer gewissen Freude oder Traurigkeit theilhaftig werden ; Ratio, weil die Δ die Form oder Ideam, so diese Freude oder Traurigkeit verursacht / wesentlich empfangen / und der beyderseits scharffe Radius unserer Imagination zugleich begierig angezogen / und in unserm Gemüthe empfangen und eingepräget wird ; Liebe und Haß / ja alle andere Motus animæ werden von und in uns also geböhren / und was noch mehr ist / so ist keine Generation seu Rationalium seu Irrationalium, vegetabilium, Animalium vel Mineralium, so nicht in diesem grossen Welt Geiste / der Luft / auch geistlicher Weise / wesentlich gezeuget wären / von welcher Δ (als welche die andern Elementen schnell und leicht durchgeheth) ferner das ∇ geschwängert und imprægniret wird / daher dann in denen Gebürgen und Klüfften so seltsame Geburthen / durch die aquas Petrificantes, von Sceletis seltsamer Thiere und Menschen / auch allerhand andern Generationen, nicht so wohl in den Höhlen und Klüfften allein / als auch in Schieffern und andern Gesteinen geschehen ; davon vide Cap. I. s. 15. Lit. z. Ja so wir nicht ein anders allhier intendirten / als nur eine Sache in specie nach allen ihren Umständen auffß weitläufftigste zu tractiren / wolten wir bey dieser Materie und in diesem Element Gelegenheit genug finden / ein sehr grosses und weitläufftiges Opus zu completiren / dann wir noch nichts gedacht haben von denen Spectris oder Gespenstern der Abgeschiedenen / so wohl natürlich gestorbenen / als auch im Kriege erwürgten / oder sonsten gewaltsam ertödteten / welche Materia wieder alle Schul Theologie so weitläufftig / daß sie ein sehr grosses Opus ausmachen solte / denn auch diejenigen / die noch diese Erscheinungen nach der Wahrheit glauben / dennoch in denen Umständen übel informiret seyn. Dann diejenigen Seelen / so in der Luft ihren Stand oder Behausung haben / sind in Wahrheit wegen jetzt erzehlten Ursachen / in einem sehr üblen Zustande / es seye dann / daß sie in Ruhe und Friede des Gewissens abgeschieden sind / und unter denen begriffen erfunden werden / von welchen die Weißheit saget : **Und keine Quaal rühret sie an.** Sap. Cap. III. v. 1. Es erscheinen diese Seelen leicht / und sind auch leicht zur Erscheinung zu bringen / weil das Element Δ alle andere so leicht und schnell durchgehen mag ; hingegen sind sie auch leicht zu befreyen / und ihnen / durchs andächtige Gebäth und Fürbitte der Gläubigen / zur Ruhe zu helfen. Nachdem nun die Seele in ihrer scharffen von Gott abgewandten Imagination, in Geiz / Neid / Rache / oder was die Begierde gewest seyn mag / abgeschieden / in solcher Gelegenheit wird sie dann auch mehrentheils erscheinen / doch ohne einzige Rede insaemein ; Der aber / so in vera Magia, Cabala und Theologia grübt und erfahren / wird sie anreden können / auch richtige Antwort erhalten. Es trägt sich auch oftmahls zu / daß sich eine Seele nicht nur einen / sondern viele Tage / Monathe und Jahre / beständig an einem Orthe sehen läffet / von diesen soll man wissen / daß zwey Ursachen sind / die dieselben an solchen Orthen halten / als erstlich der verdammte Geiz / worinnen ihre Imagination zur Zeit des Abscheidens gestanden / und hat sie an selben Orth ihr Geld und Schatz aus Neid verscharrret / dabey sie